FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.01.1751-31.12.1751

November 1751

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183458

Visual Library

verkündigen ~~Christum~~, und ihnen den richtigen Weg zur Seligkeit aus und nach demselben zeigen lässet; da einer frug was solcher Weg sey? wurde ihnen solcher kürzlich vorgestellet, und sie gebeten, sich weiter darinnen von uns unterweisen zu lassen. Zu Sangatencherai wiederholeten wir in unsers Tawasiappens Hause, welcher krank lag, die vorige Sontagespredigt, und ermahnten ihn durch den Spruch: <u>Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, u. selig zu machen was verloren ist</u>: beteten auch schließlich mit ihm. Auf dem Rückwege nach der Stadt wurde noch hier und da einigen ein Wort zugerufen. —

November.

Abgang eines königl. dänischen Schiffes.

Den 3ten Nachmittags um vier Uhr ging unser königl. Dänisches Schiff, die Kronprinzessin von Dännemark, in Gottes Nahmen von hiesiger Rhede ab, und unter Segel. Es wird über die afrikanische Küste nach Europa gehen. Der Herr führe und bewahre es. —

Unterredung mit Heiden.

Zwey von uns gingen nach Kottupaleiam, u. verkündigten daselbst sowohl, als in Erukitancheri an verschiedenen Orten, wohin wir uns vertheileten, theils mehreren Heiden zugleich, theils einem und dem andern besonders, den Einigen Gott, ihren Schöpfer, und ihnen den Einigen Erlöser der Welt. In dem Kuhhause von Kottupaleiam hörten einige Gaukler die ihnen vorgetragene Wahrheiten mit Verwunderung und großer Ernsthaftigkeit an. Ein Mann aus Anandamangalam fand sich auch sehr bewegt bey der Unterredung mit ihm. —

Unterredung mit Christen.

Zwey andere von uns gingen durch Mel-Wotschaleiam, woselbst einer mit einem Kranken und einigen gegenwärtigen Christen nach ihren Umständen redete;

II D 28 : 1

der andere aber vor einem Heiden Haus mit einigen Heiden
von Gott, und von dem ~~dem~~ Wege zur Seligkeit eine Unterre-
düng. Unter diesen war einer aus Taur; selbiger hörte
aufmerksam zu. Hingegen war einer unter ihnen, der dem
Tode nahe ist, und sonst sehr viel mal zum Worte Gottes einge-
laden worden, selbiger sagte einmal nach dem andern: Ich will
nicht. Wir beklagten seinen unseligen Zustand, allein es
half nichts. bey der Brücke gab einer einem Christen aus Utschla-
ti eine Ermahnung; der andere aber einem Heidnischen Tallia-
rer. Ein anderer besuchte in der Stadt einige Christen,
darunter auch einige Kranke waren. Über einige
Wittwen freute man sich, indem man bey ihnen eine gar fei-
ne Erkentnis der Ordnung des Heils antraf, über einigen
aber hatte man Ursach zu seufzen. Man suchte beyderley
orten, nach der Gnade die der Herr schenckete, zu arbeiten.

Gespräche mit Heiden in der Stadt

Den 4ten redete einer von uns mit verschiedenen Heiden in
der Stadt. Einer kam, und avisirte den Tod seines Vaters,
ein junger Mensch, der gute Natur Gaben von Gott bekom-
men. Man bediente sich dieser Gelegenheit, und sagte ihm,
daß man sich freuen würde, wenn er die Botschaft, daß
sein Vater im Glauben an den lebendigen Gott selig verstor-
ben wäre, gebracht hätte. Hierauf zeigte man ihm kürtz-
lich, wie er es anzufangen hätte, von der Wahrheit der
Christlichen Religion überzeugt zu werden; dagegen er
nichts hatte. Indessen meinte er, wenn die Heiden so ge-
fährlich wäre wir sagten, wären, so würden sie nicht im
Stande seyn, so heilig zu leben als die Njanigöl, ingleichen
würden ihnen solche Plagen unerträglich seyn, als z.E. die
hier bey einem ihrer größten Feste ertragen, da
sie sich einen Haaken in die Haut einhacken lassen, und
so einige Zeit in der Luft hängen ~~laßen~~ können. wenn
sie erst sollten überzeugt werden, von dem was man
ihnen sagte. so müsse man Gott zeigen, und also einsehen.

Gr

sinnliche Demonstration geben. O! freilich sind die armen Menschen! Ein anderer Heide, mit dem schon öfters geredet, meinte die Wassertaufe sey gut, die Feuertaufe noch besser, und die Taufe mit dem heiligen Geist die beste. Wenn der Letztern theilhaftig worden, bedürfe der ersten nicht. Man suchte ihm seine schädliche Gedanken zu benehmen, und sagte, dass da die Taufe mit Wasser ein Mittel den heiligen Geist zu erlangen sey, so verwerfe er den heil. Geist und könte denselben nie erlangen, da er das ordentliche Mittel denselben zu erlangen von sich stieße etc. Er war einer von denen, die ohne Noth aufgeblasen seyn in ihrem fleischlichen Sinne etc.

Desgleichen auf dem Wege nach Porreiar

Den 5ten Nov. hielten zween von uns auf dem Wege nach Porreiar mit 5 Heiden an 5 verschiedenen Orten eine Unterredung vom Wege zum Verderben, und vom Wege zur Seligkeit. Zweenen von ihnen, deren einer aus Anandamangalam und der andere aus Sergadenkuppei waren, schienen etwas bewegt zu seyn: zweenen aber unter ihnen waren ziemlich gleichgültig. und der Maniakaren aus Porreiar sagte platt heraus; er werde doch kein Christ; er wolte aber sich von der Compagnie Grund weg und ins Land begeben, und bat, dass man solche seine Rede nicht übel nehmen möchte. Man bedauerte sein hartes Hertz. Auf dem Rückwege nach der Stadt ermahnte man auf der Brücke einige Heiden aus Majaburam, den unseligen Götzendienst aufzugeben, und Gott und Jesum, welchen er zum Erlöser der Welt gesandt hat, im Glauben anzunehmen, und also hier in der Zeit, und dort in Ewigkeit selig zu werden. Dies Gespräch hörten auch mehrere andere mit an. Ein Tamulisches Büchlein wolte niemand annehmen etc.

Desgleichen in Sandirapâdi

Eodem gingen drey von uns nach Sandirapadi. Einer ging ins Porreier-Dorf, woselbst sich ein ziemlich Häufgen von Christen versamleten, denen man die Ordnung des Heils in der Kürtze vorhielt, und sie zu erwecken suchte. Zwey giengen ins Sudiren dorf, wo wir alle drey wieder zusammen

kamen, und redeten mit einigen und mehreren Heiden er-
wege zum Leben: auch wurden hierselbst einige Christen,
so man vorfand, nach ihren Umständen ermahnet &c.

Den 8ten ging einer von uns nach Schiehladi. Man traf Gespräche mit Christen u. Heiden
anfänglich nur zwei kranke Christen an, mit denen man
von den ersten Lehrgründen, über die Seligkeitsgründe
redete. Darauf kamen noch einige Heiden, denen man durch
Frage und Antwort die Ordnung des Heils vorhielt.
Einige Heiden wurden auch dreister und drückten ein Wort
der Ermahnung, die sie wohl diesmal nur mit verwegenen Wor-
ten zugerufen.

Eodem der Gehülfe in Combaconamschen Kreise, Sarenh, Besuch aus Teilickei
Simeöttu welcher theils durch die Krankheit seines Wei-
bes und seiner Kinder, theils durch seine eigene hefti-
ge Unpäßlichkeit im vorigen Monath hieher zu kommen
verhindert worden, erzählete, daß er durch obige Krank-
heit zum Theil an der Besorgung seiner Sache verhindert
worden, da er sonst in denen andern Tagen, so wohl mit
Heiden als mit Muhamedanern und Römischen Christen
manche Gespräche gehalten. Da ihm der Tod einer seiner
Römischen Anverwandten in Tanschaur berichtet worden,
haben die Hl. Heiden Gelegenheit gegeben, ihnen zu bezeu-
gen, wie die Hoffnung der Gläubigen einander wie-
derzusehen, ihren Schmertz über das Absterben unter
einander sehr vermindere. Eine Christin hat er scharf
bestrafen müssen, daß sie ihr Kind ehe ihr die Noth-tau-
fe zu geben, habe sterben lassen. Die Heiden an seinem
Ort haben wegen des Kindersterbens ein Fest gefeiert
Kalijattam genannt: bey welcher Gelegenheit er ihnen
gezeiget, wie sie dadurch das Kindersterben nicht verhin-
dern könten: sie sollten vielmehr sich zu Gott wenden &c.

Eodem besuchten der Cunschu Naicker nebst einem Ver- Besuch des Cun-
walter des Ramalinga-Naickers einen von uns. Ihre Ab- schu-Naicker &c
sicht war irrdisch; man zeigte ihnen aber, wenn das Hertz

hangen müsse, nemlich an dem einigen Gott, dem höchsten Guth.

Vermahnung an Armen

Den 9ten Nov: wurden die Monatlichen Almosen a 1. bis 2 fano unter
die Armen in der Tamulischen Stadt-Gemeine, welche gegenwärtig
161 Wittwen und 70 gebrechliche Männer und Waysen sind
vertheilt. bey welcher Gelegenheit ihnen das schöne Liebes-Gebet-
lein aus Psalm: 145, v. 15. 16. Aller Augen — — Wohlgefallen, die-
mal ans Hertz gelegt, und sie ermuntert wurden; ihr gantzes
Hertz auf ihren Gott und Vater zu richten e.

Gespräch mit Christen u. Heiden.

Eben besuchte einer von uns die Christen in Erukkatanscheri.
Man redete mit ihnen von der Liebe des Herrn Jesu zu uns,
die er besonders durch sein Leiden und Sterben gegen uns be-
wiesen; imgleichen von der überschwenglich herrlichen Frucht,
die er uns dadurch erworben. Darauf man ihnen die Heils-
Ordnung zu Gemüte führete. Einige heidnische Weiber ka-
men herbey, welche man den Götzen-dienst fahren zu las-
sen, und Gott ihren Schöpfer von Hertzen erkennen, und
ihm in der Wahrheit zu dienen vermahnete e.

Desgleichen

Den 10ten Nov. Zween von uns giengen nach dem heidnischen Par-
reier-dorf, von Erukkatanscheri, und suchten daselbst Christen
und Heiden theils aus dem Sünden-Schlaf zu erwecken, theils
im Guten zu stärcken. Eine Christin die vor bey nahe zehn
Jahren getauft, und nachher ins Land an einen Heiden verhei-
rathet worden, war in der Erkenntniß sehr zurück gekommen.
Allein ihr Gemüt war nicht widerspenstig, und sie versprach,
sich hinführo mehr zu Gottes Wort zu halten. Das Vater Un-
ser wußte sie noch auswendig herzusagen, und behauptete, daß
sie sich nur zum Götzen-dienst und Mitmachung heidnischer Cere-
monien verleiten lassen. Wir empfohlen sie zuletzt ihrer christ-
lichen Groß-Mutter e. Ein alter Heid war sehr hart und
grob. Wir bezeugten ihm zuletzt das unsere Hände rein seyen
von seinem Blut e.

Desgleichen

Eben ein ander von uns hatte auf dem Wege nach und in dem Parei-
er dorf von Anandamangalam Gelegenheit, mit etlichen
Christen zu reden, von welchen man ein paar ernstlich be-
strafen mußte, wegen ihres unordentlichen und unlautern Ver-

214.

hauses &c. Man führete ihnen zum theil ~~dort~~ eins des letzten Sonntäg-
lichen Evangelii zu Gemüthe; von der Ordnung der Gnade Gottes
theilhafftig zu werden &c. Ein Heide insonderheit meinte erst-
lich ohnmöglich den Dienst des Teufels fahren lassen. Man bat
ihn, sich eines andern überzeugen zu lassen.

Zwei andere von uns gingen auf zwei Nördliche Fischer dör- Ermahnung
fer. Also wir an verschiedenen Orten einige eintzelne Heiden an Heiden
antrafen, und ihnen zeigten, theils, wie jämmerlich es mit
ihren Seelen stünde, theils, wie sie es anzugreifen hätten,
daß sie selig würden. Wir gingen von ihnen allen mit Seufzen
weg, indem wir sie gantz unbeweglich, und unbekümmert fan-
den. Gott erbarme sich ihrer, und gebe ihnen ein Hertz, das
ihn kennet und nach ihm fraget &c.

Den 11ten gingen Zween von uns nach Porreiar. ~~[illegible]~~. Vor ei- Das Zeugnis
nem Küh-Hause traf man einige Heiden an, mit welchen
man sich in ein Gespräch einließ. Man zeigte ihnen das
nöthigste, so wohl von der Nichtigkeit und Sündlichkeit des
Götzendienstes als auch von der wahren Religion: wie
sie Gott zur Seligkeit erschaffen, wie sie aber Sünder
geworden, und dadurch sich in alles Hertzeleid gestürtzet,
wie sich aber gleichwohl der Gnädige Gott ihrer in Christo
Jesu erbarmet, um sie aus allem Jammer herauszurei-
ßen, ihnen alles Gute zu geben, auch ihnen den Weg
zeigen lassen, worauf sie alles gute in Zeit und Ewig-
keit geniessen könten &c. Diese Grund und Haupt-Wahr-
heiten suchte man ihnen ans Hertz zu legen. Es kamen
viele Leute, die das Wort hörten, welches einem
zwar lieb war: doch weil das Wort, so gehöret wird,
ohne Glauben an dasselbe ihnen nichts helfen würde: so
bat man sie noch zuletzt, nicht bloße Hörer des Worts,
sondern auch Thäter desselben zu seyn. An andern Orten
wurde auch den Heiden etwas weniges zugerufen. Der Herr
wolle zu diesem ausgestreuten Saamen sein Gedeihen ge-
ben &c.

Abends wurde in der monatlichen Paränesis der Arbeiter an Monatliche
der Tamulischen Gemeine und Schule aus Philip. 3, v. 8. Schaden- Paränesis an Arbeitende

-gewinnen; das einige Nothwendige angepriesen, nemlich Jesum recht lebendig zu erkennen, und darinnen ihn zu gewinnen: daneben gezeiget wurde, daß, wofern es hieran fehle, man gantz untüchtig zu Jesu dienste sey etc.

Am Sonnabende Denen sämtlichen Tamulischen Schulkindern wurde aus Psalm 34, v. 12, Kommt her Kinder etc. gezeiget 1. daß die Kindliche Furcht des Herrn die Hauptsache sey, so sie in der Schule lernen müsten, so dann 2. aber auch ihnen der Weg angewiesen, auf welchem sie dazu gelangen könten. Der Herr Jesus mache sein Wort in den Hertzen lebendig e.

Bericht des Gehülfen Matthäus Eodem hörten wir den Gehülfen Matthäus im Tattanur das Verzeichniß seiner letzten Monatlichen Arbeit verlesen. Er hat nebst seiner übrigen Arbeit ein paar krancke Christinen besorget, und da eine davon verstorben, hat er beym Grabe denen Leichbegleitern an der Zahl 15 die Worte aus Predigers Salom: 12. v. 1. Gedencke an deinen Schöpfer etc. vorgehalten; von der andern erzehlte er, daß, da es einmal in der Nacht sehr schlecht mit ihr geworden, ehe ihre Anverwandten aufgewecket, und geruffen, und, nachdem er über sie gebetet, sey es unter dem Gebet dergestalt besser mit ihr geworden, daß, da er sie bey ihrem Nahmen geruffen, sie ihm antworten können, da sie vorher ohne alles Gefühl da gelegen e.

Erweckung der Heiden u. Christen Den 12ten Nov. redete einer von uns ohnweit Ortuwamangalam mit einigen Heiden von der Errettung ihrer Seele, und wie es damit eilen solte. Er bezeugte, daß er einige Zeit her bereits Neigung gehabt zu unserer Kirche zu kommen. Unsere Köchin in der Porreiarischen Schule, welche kranck darnieder liegt, wurde ermuntert, ihr Heil zu suchen. Desgleichen wurde noch einer andern Christin, die man auf dem Felde liegend antraf, zugeruffen e.

Bericht aus Madagarudi. Eodem stattete der Catechet Rayanappen seinen Bericht ab, nach welchem er auf seiner letzten Rück-Reise die erste Nacht unsere Christen in Cadduchiri versammelt, und ihnen eine Ermahnung gegeben, auch in Pedur

II D 28 : 1

einigen Heiden die grosse barmhertzigkeit Gottes ge-
gen sie, in Zusendung seiner Knechte, die ihnen den Weg des
Lebens verkündigten, vorgehalten etc. Sonst hat er in denen
ihm angewiesenen Orten öfters sich mit Heiden und Chri-
sten beredet. In Rettiapaleiam haben ihn die Heiden ge-
beten er möchte öfters zu ihnen kommen. Mit einem Kö-
nigschen, der von Almosen lebet, und dadurch, daß er von
solchen Almosen, wieder Armen mittheile, selig zu wer-
den gehoffet, hat er von der Gnade Jesu Christi und
dem Glauben an ihn geredet etc. Auf dem Wege hieher
hat er sonderlich in Kambur, da er bey Römischen ein-
gekehret, viel Unterredungen bis in die späte Nacht
gehalten, und haben dieselbe sich sehr bewegt, und der-
wegen auch geneigt nach Tranquebar zu kommen, be-
zeuget etc.

Den 13ten Nov. gingen zweene von uns nach Poreiar- Ermahnung an
podei, allwo wir uns zu einigen Fischern nahten, die Christen u. Heiden
ihre Netze flickten. Das Haupt von ihnen sagte: Ihr
habt uns bisher tausend Ermahnungen gesagt. Wir setz-
ten hinzu: Aber leider! alles umsonst, wenn man auch
auch eine Million Ermahnungen sagte. Gleichwohl wur-
de abermahls ihnen der Rath Gottes von ihrer Selig-
keit verkündiget, und sie zum Gehorsam ermahnt. In
dem Poreiar-dorf von Manianangöl redeten wir
mit einigen Christen etwas zu ihrer Erbauung: und ei-
ne heidnische familie luden wir zum Dienst Gottes ein,
welches Amt der Mann aber gäntzlich ausschlug etc.

Der neue Schulmeister in Kuttanalur, Dewasagajam, brachte Nachricht von
des Tanschauerschen Catechisten Rajanaikens, des Kuttanalurischen
Gehülfen Wallatu-Muttu, und des Atsitschiaburamschen Vor-
beters, Palla-Rajappens Verzeichnisse ihrer monatlichen
Arbeit. Ersterer nemlich Rajanaiken, hat diesmal nur ei- Tanschaur
ne Gespräche mit Heiden, Muhamedanern, Römischen, und
unsern Christen angeführet, sonsten aber nichts sonderliches
berichtet: außer das, da er bey einem Römischen Leichen-
begängniß in Tennileikarapaleiam, denen Leidtragenden

247. und Kräfte begleiten aus 1. Thessal. 4. v. 13. 14. Wir wollen auch eine Anmerkung angeben, der Römische Catechet, der ehemals sein guter Freund gewesen, sehr unwillig worden. Die mehresten aber haben sich solches gar wohl gefallen lassen. So hat er auch einen guten Eingang bey einem Mohrischen Rittmeister gefunden, da er sich mit demselben von Jesu Auferstehung und Erste Himmelfahrt unterredet. e

Cadlonnallur Wallatti-muttu hat in dem verflossenen Monat fleißige Gespräche mit Heiden gehalten, welche zum Theil gute Überzeugung von sich merken lassen, und zum Theil versprochen, einmal hieher zu kommen, und nähere Nachricht von den Umständen der Mission einzuziehen: andere haben den Gehülfen gebeten, nochmals zu ihnen zu kommen, und ihnen den Weg zum Leben zu zeigen. Viele aber haben sich gegen seinen Vortrag also erklärt, daß es unmöglich sey nach dem Göttlichen Wort zu wandeln. Die Christen an seinem Ort hat er nicht nur mit öffentlichen Vortrage, sondern auch besondern Zuspruch zu erbauen gesucht, und den Christen in den herum liegenden Orten verschiedene biblische Sprüche erklärt, und sie dadurch zu ermuntern gesucht.

Anitschiaburam Palla-Rajappen meldet daß er beym Unterricht der Christen hie und wieder mit Römischen Christen, und Heiden, und zwar öfterer in großer Menge zu reden Gelegenheit gehabt, und auch an ein paar Orten, nehmlich in Puwanur und Tiruwadeiwasel [Tiruwadeinbasel] eine gar feine Bewegung unter den Heiden bemerkt, und ein Verlangen, Kinder Gottes zu werden e.

aus Cawaßtalam Den 15ten: Las Ignaßi, Gehülfe in Cawaßtalam, seinen Bericht uns vor. Er meldet darinn, daß er außer seiner ordentlichen Arbeit an der Gemeine und in der Schule, eine Reise jenseit den Kolloram gethan habe,

II D 28 : 1

wo er aber, nur die Christen an zween Orten, nemlich in Wi-
Kramangalam und Coilur besuchen können. Selbige haben bezeu-
get, daß, ob sie gleich wenig besucht und besorget würden, sie
doch den Bund Gottes nimmer vergeßen würden. Der Gehülfe
hat an beiden Orten einen Vortrag vom wahren Glauben und
Gottseligkeit gehalten, auch zwey Kinder, jedes drey Jahr
alt getauft. Einige Heiden haben sich durch seinen Zuspruch er-
weckt gefunden, und versprochen zu kommen. In Coilpadi ha-
ben die heidnischen Einwohner einen Christen zwingen
wollen, seinen verstorbenen Vater, der heidnisch war, zu ver-
brennen, und die gewöhnlichen Ceremonien zu verrichten; aber
er hat sich keines Weges dazu verstanden. Da er einem an-
dern Ort ein Braminer ihm begegnete, und in seiner Hand
ein Buch gesehen, hat er begehret, daß er ihm daraus etwas
vorlesen möchte; so er auch gethan. In Caurastalam hat
er vor eines Schulzen Hause bey einer Leiche mit vielen
Heiden, von dem wahren und falschen Wohlleben geredet.
Der Vytrer-Catechet [illegible], welcher diesmal seinen Bericht — aus Tirupalatur
durch den Tirupalaturischen Schulmeister einsandte, meldet
darinn, daß er auf seiner letzten Rück-Reise an verschie-
denen Orten das Wort Gottes verkündigt habe. In Nat-
scheratcoil haben einige Heiden gefragt: Ihr habt bey
euer Durch-Reise uns offt ermahnet: künfftig wollen
wir nicht länger widerstreben. Ränga Naiken, einer
von des Königes in Tanschaur Ministern hat einmal von
ihm des Arnds Paradies-Gärtlein genommen, und darin-
nen etwas gelesen. Vor seiner Thür hat er mit einer gro-
ßen Haufen Heiden von dem Wege zur Seligkeit geredet,
und ein Heide hat von ihm gebeten, Arnds Paradies-Gärt-
lein acht Tage bey ihm zu laßen. Eine zurückgefallene Christin
hat in der Todes Noth den [illegible] Catecheten zu sich rufen laßen,
und ihren Rückfall erkant: und da der Catechet ihr ihr
Gewißen noch besser gerüget, hat sie geweinet, worauf
er sie ermahnet, zu Jesu ihre Zuflucht zu nehmen. Sie

M:

Heidnischer. Man hat bey dieser Gelegenheit vermahnet ein Christ zu werden. Mit dem Catechet Rajanaiken welcher ü-ber Cawastalam zu ihm gekommen, und nach Kadagatkudi ge-gangen, hat er sich im Gebet, und Unterredung aus Gottes Wort gestärcket, und sich vorgenommen, ihr Amt redlicher auszu-richten.

Ermahnung an Hei-den u. Christen in u. bey Woelipalciam

Den 16ten ging einer von uns nach Woelipalciam. Ehe man noch ins Parreier-dorf hinein ging, begegneten einem ei-nige Weiber, welche einen verstorbenen zum Brenn-Platz begleitet hatten. Man redete sie an, bezeigte, daß auch sie sterben müsten, wie sie aber bey ihrem gegenwärtigen Zu-stand unmöglich selig werden könten, daher sie sich zu dem lebendigen Gott bekehren solten, der von Hertzen bereit sey, ihnen ihre Sünde zu vergeben. Sie machten eine Ehren-bezeigung und giengen fort. Mit den todten Trägern redete man auch, und ermahnete sie, den Weg der zum Leben führet zu erwehlen. In dem dorf selbst rede-te man mit Christen; wiederholete mit ihnen die vorige Sontags Predigt, besuchte auch einige Kranke.

...

Abergläubische in Par-reiar u. Tschiklati

Den 17ten ging einer von uns nach Parreiar. Man redete an einem Ort ziemlich weitläuftig, so wohl von der Nichtigkeit des Heidenthums, als auch von den wichtigsten Wahrhei-ten der Christlichen Religion. Ein bejahrter Mann antwor-tete darauf, wiewohl nur kürtzlich, worauf man ihm wie-der antwortete. Man konte aus den äussern nicht anders schliessen, als daß die mehreste von der Wahrheit in etwas überzeuget waren. Man hielt sich hier so lange auf, bis es finster wurde: da man denn nach Tschiklati ins Parreier-dorf ging, um ihrer desto mehrere von unsern Christen anzutreffen; indem sie als denn von ihrer Arbeit zu Hause kamen. Man versam-lete diejenigen, die man antraf, und unterrichtete sie son-derlich von dem schweren Leiden des Herrn Jesu, von der Ur-sach, Krafft und Wirckung desselben, ingleichen von der Ordnung der überschwenglich grossen Früchte desselben theil-

haftig zu werden. Die nacht über blieb man in dem Missions hause im Porreiar, um den folgenden tag auf etwas entlegene dörfer zu gehen.

Heute nachmittags giengen drey von uns gleichfalls nach Porreiar, und hielten daselbst zu vörderst vor einem vornehmen Modeli hause, mit vielen mehrentheils vornehmen Tamulern, zu denen man sich setzen muste, und denn auch in dem einem Kuh-hause, worinn man unsere Schul-Kinder ein tamulisches Lied singen lassen: wodurch sich nach und nach viele versamleten, weitläuftige gespräche von der Unseligkeit des Heidenthums und Seligkeit des Christenthums. An dem ersten Orte suchte einer und der andere zu wiedersprechen. die Niederlegung des Wiederspruchs schien bey manchen Eingang zu haben: einige aber wolten es sich äusserlich nicht merken lassen. An dem zweiten Ort wolte ein Mahomedaner auf die Christen bringen, daß sie die Jungfrau Maria zum Weibe Gottes machten: da man ihm aber einen schriftmäßigen bericht gab von der Menschwerdung Christi, so wiedersprach er nicht ferner. Vor dem Weggehen bat man alle, dem gehörten Wort gehorsam zu werden, und führete sie auf das Gericht, welches Jesus zu halten dermaleinst kommen werde.

Eben noch ein ander von uns hatte Gelegenheit in Porreiar, Kadutscheri und Tamulertittal mit einzelen und mehrern gesunden und kranken Christen zu reden, und sie nach Inhalt der letzt Sontäglichen Predigt ihrer Pflicht gegen ihre Obern und insonderheit gegen Gott zu erinnern. [illegible] *desgleichen mit Christen*

Den 18ten gieng einer von uns mit dem Landprediger Ambros früh-morgens auf ein dem Compagnie Grunde nahgelegenes Dorf Midtpatti genannt. Man redete erst mit einem Haufen Heiden, von dem einigen wahren und lebendigen Gott, denen sie erkennen, und mit Verwerfung des Götzen-dienstes allein anbeten müsten: dabey ihnen gezeiget wurde, wie sie bey ihrem Götzen dienst nimmermehr selig werden, bey der Christlichen Religion *Gespräch auf der Compagnie Grunde &c.*

gewiss aller Heil und Seligkeit gewesen könte. Hierauf wurden ihnen die Haupt-Wahrheiten der Christlichen Religion kürtzlich vorgestellet und auf einige Fragen geantwortet. Als man dies Gespräch geendiget, ging man etwas weiter, und bekam Gelegenheit, mit einem Muhamedaner zu reden. Man hatte aber nicht viel geredet, als man einen unserer Schul-Knaben sahe, der einen eilig nach Tranckenbar zurück zu kehren abrief. e.

Tod u. Begräbnis der Frau Kohlhoffin

Eodem heute früh um halb sieben Uhr rief der Herr die Frau Kohlhofin aus diesem jammervollen Leben, und versetzte sie, wie wir aus guten Ursachen glauben in das ewige Freude und Wohlleben. Ihre Krankheit bestand in einer auszehrenden Mattigkeit, welche sich bald nach ihrer glücklichen Entbindung, die den 12ten Sept. geschahe, äußerte, dabey sich aller Appetit zum Essen verlor, und also auch die Kräften immer mehr und mehr abnahmen; In ihrer Krankheit ließ sie sich von ihrem Herrn Bruder des seligen Arnds Paradies-Gärtlein vorlesen, bat auch zu verschiedenen malen ihr ein Lied vorzusingen, und vergnügte sich sonderlich an dem Lied: ~~vorzusingen, und vergnügte sich~~ Jesu meine Freude e. c.

Den 16ten Nov. bemerkte man eine besondere Schwachheit, dabey ihr von ihrem Ehe-Mann zugerufen wurde, sich allein an Jesum zu halten, wobey sie mit freundlicher Stimme bezeugete, daß sie es auch thue. Gestern als am 17ten Nov. wurden ihr von einem unter uns die süßen Worte des Herrn Jesu Matth. 11, v 28. Kommt her zu mir, alle Sorgenvollen, wobey sie gefraget wurde, ob sie sich so fühlete, und dabey ein sehnliches Verlangen nach Jesu hätte, worauf sie mit Ja geantwortet. darauf sagte sie: Meine Seele und mein Leib, weiter könte sie aber nicht reden. Was ihr sonst noch hernach vom andern zugerufen wurde bemerkte sie gantz wohl, und auf befragen; ob sie in Jesu Heil und Vergebung suchte, antwortete sie. Ja. ja. so ists.

des Abends war sie schon so entkräftet, daß sie nicht
mehr reden konte: Sie lag bey aller dieser Entkräftung
stille wie ein Lam. Die Anwesenden warfen sich vor Gott
nieder und flehten um seine Hülfe. Um Mitternacht nach
12 Uhr fing sich der Todeskampf an, und Morgens um
halb sieben Uhr erfolgte ihr seliges Ende. Die Tage
ihrer Wallfart erstrekten sich auf 47 Jahren 4 Mo-
nat und etliche Tage. Des Abends wurde ihr Leichnam
zur Erden bestattet, wobey einer von uns die Gedächt-
niß Predigt über den bestimmten Text Psalm 116. v 109
hielt, und daraus vorstellete: Den rechten Gebrauch des Worts
Gottes als ein bewährtes Mittel bey aller Gefahr des
Todes getrosten Muth zu behalten. Da 3 Stücke kürtz-
lich erläutert wurden, davon die beyden ersten im Text
stehen, das dritte aber als eine Folge daraus herzuleiten
ist. 1. David bezeuget mit den Worten: Ich trage meine
Seele immer in meinen Händen, die beständige Todes
Gefahr, welche ihm gleichsam auf jedem Schritte nachfolge.
Hiebey wurde gezeiget, daß, ob David gleich specielle Ur-
sache dieses bekentnis zu thun gehabt hätte, die sich nicht
bey einem jeden fänden, die Sache doch überhaupt von
einem jeden Mensche sey. Denn wenn jeder der da beken-
te, daß er von dem heiligen Gesetz seines Gottes ge-
wichen, und ein Sünder sey, müßte auch bekennen, daß
er dem Tode unterworfen sey. Da nun Gott den Tag
des Todes niemanden aus weisen Ursachen bekant
macht, es uns also unbekant, wenn der Herr kommen
wird, uns abzurufen: so müssen wir desselben täg-
lich gewärtig seyn, und tragen unsere Seelen immer
in unseren Händen. Außer diesen allgemeinen Gründen
den des Todes täglich gewärtig zu seyn, finden sich bey einigen
noch besondere. Manchen rufft sein Alter, manchen seine
gebrechliche Hütte des Leibes, manchen seine Heftigkeit
in Affecten, manchen sein Sündendienst, der die Kräfte

223. des Leibes verzehret, dienete zu: Mensch der lebet in steter
Todes Gefahr, und also auch in Gefahr plötzlich vor den
Richter Stuhl hingerückt zu werden. Dieses kan uns nicht
anders als erschrecklich seyn, wo wir nicht eine gegründete
Hofnung eines bessern Lebens, als dies zeitliche ist,
haben. II. <u>Zu dieser</u> gegründeteten Hofnung zu gelangen,
zeiget uns das Wort Gottes den rechten Weg David be-
zeuget, daß, ob er gleich in steter Todes gefahr sey, so
sey er doch getrost ~~et~~, weil er des Gesetzes Gottes nicht
vergesse. Das muß ihm also den Weg zum getrosten
Muth oder Ruhe und Friede seiner Seelen gezeiget haben.
Und so ist es auch. Dieser Weg nun bestehet in einer wah-
ren und gründlichen Abkehrung von den fleischlichen und
irrdischen Dingen zu dem lebendigen Gott. In dem
wahren und lebendigen Glauben an Jesum, den allge-
meinen Bürgen der Welt, der unser aller Sünden-
schuld getragen, und uns durch seinen Tod mit Gott
versöhnet, ferner in der wahren und ungeheuchelten
Gottseligkeit, und aufrichtigen Gehorsam ~~heit~~ gegen
Gott: Ingleichen in Wachen und beten, damit wir fe-
ster bleiben; und endlich in der willigen Verleugnung
aller Dinge, die uns hinderlich seyn auf dem We-
ge zum Leben. Wer auf diesem Wege fortwandelt
der wird Ruhe finden für seine Seele, und wird
getrosten Muth haben, ob er gleich weis, daß er
mit beständiger Todes: gefahr umgeben. III. <u>Dieser ge-
troste</u> Muth den man auf diesem heiligen Wege er-
langet, bestehet in der Versicherung, daß ihm kein
Übels begegnet würde, ob er auch plötzlich seine
Leibes Hütte ablegen ~~laßen~~ müßte: denn er habe ein
Haus, das ewig im Himmel ist, zu erwarten.
Bey seiner steten Todes Gefahr muß er täglich ge-
wärtig seyn vor dem Richter zu stehen, weil der

aber sein lieber Heiland ist, an den er glaubte, so hat
er auch hierbey Ursach getrost zu seyn. Es kann ~~ihm~~
ihn auch die mit dem Tod verknüpfte Veränderung
nicht in Entsetzen und Zagen bringen, denn die wünscht
er sehnlich. Diese Betrachtung wurde erstlich zur Auf-
richtung unsers leidtragenden Mitbruders, und dann zur
Ermahnung der Leichenbegleiter angewendet. Der ~~Heyland~~ Herr
ruft täglich auf, dass wir wachen und beten, damit
wir als wachsame und treue Knechte, wenn der Herr
kommt, mit ihm in seine Herrlichkeit eingehen mögen.

Den 19ten ging einer von uns nach Sandirapatti und such-
te die Christen im Pareier-dorf zu ermahnen. Man ca-
techisirte sie über die wichtige Wahrheiten, vom Tod,
Auferstehung, Gericht und ewigen Leben, und zeigte
ihnen, dass Buße und Glauben an unsern Herrn Jesum
Christum das Mittel sey, der ewigen Seligkeit theil-
haftig zu werden. Auf dem Wege redete man mit ei-
nem Kaufmann, der äußerlich alles billigte, auf Be-
fragen aber, ob er der Ermahnung nachkommen wollte,
nicht gerne antworten wollte.

Gespräche in Sandirapatti

Den 20ten ging man in unser Parreiarisches Missions
Haus, um den folgenden Tag da zu predigen. Gegen A-
bend ging man in Parreiar Serien, und hatte ein weit-
läuftig Gespräch, dabey viele Zuhörer waren. Man
bat sie hertzlich sich nicht selbst in das ewige Verder-
ben zu stürtzen. Zeigte ihnen die Haupt-Wahrheiten
der christlichen Religion, und antwortete auf ihre Zwei-
fel. Nachher besuchte man unsere Christen in Schiela-
ti.

Unterredung mit Christen u. Heiden.

Eodem des Abends hatten die Heiden, weil es lange
nicht geregnet, gewöhnlicher maßen ein großes Manns-
bild von Erde, auf der Erde liegend gemacht, welches
sie den schwarzen Sünder heißen, und wollten ebenan,

Aberglauben der Heiden

fangen die Opferung und Klage mit Reiß und Wachs zu machen. Man zeigte ihnen die Thorheit und Sündlichkeit solches Vornehmens, bat sie, ihre Sünden und Götzendienst als die Ursach aller Land Plagen anzusehen, zu Gott durch Jesum den Heiland der Welt ihre Zuflucht zu nehmen, und seine Gnade zu suchen rc.

Gespräch mit Heiden in Tirukadeiur

Den 22ten ging einer von uns früh mit dem Land-Prediger Ambros nach Tirukattaiur. Als man anfing zu reden versammleten sich viele, und hörten etwas zu. Hernach kam einer, und widersprach sehr, und meinte, daß wenn man zu Gott wolte, müste man sich erst bey den unter-Göttern melden. Der Landprediger trug ihnen darauf die Lehre von dem Mittler zwischen Gott und Menschen vor, und zeigte, daß da er für uns Bürge geworden, wir auch nur durch ihn zu Gott kommen könten. Sie forderten darauf einige Bücher, die sie auch bekamen. Einer wurde, wie man merkte, hergeschickt, seine Einwürfe hervorzubringen. Man kante ihn schon, indem er ehemals darinnen von uns in Tilaiali [illegible] auf einer [illegible] se widersprach. Man konte sich auch erinnern, daß der Einwurf den er jetzo vorbrachte eben derselbe war den er vormals vertheidigte, nemlich: wenn unsere Religion die wahre sey, und ihre die falsche, warum denn Gott nicht im Leiblichen einen Unterschied zwischen uns und ihnen machte, und viele und große leibliche Wohlthaten zufließen ließe rc. Man wiederholte seinen Einwurf, damit er ein wenig stille würde, und antwortete ihm durch ein Gleichniß also: wir wären alle wie Kranke anzusehen. Nun pflegte ein Vater seinem kranken Kind nicht beständig süße Sachen zu geben, son-

II O 28 : 1

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

denn er gebe auch offt bittere Medicin, und hierdurch bewei-
se er seine Liebe. Also mache es auch Gott. Er ging hierauf weg.
darauf redete man noch an einem Ort, wie auch auf dem Wege.
der Herr segne es.

den 23ten Nov. hörten wir von dem Gehülfen Paramananden vor- Paramananden Bericht
lesen, was er von seiner Arbeit an Christen und Heiden seit
seinem letzten Hierseyn aufgeschrieben, wobey man be-
merkte, daß er in den Gesprächen mit ihnen die Sprüche heili-
ger Schrifft gar fein auf ihre Umstände zu appliciren gewußt;
einige derselben bat er sich erklären, wo sie ihm dunkel gewesen.

Eodem heute wurde eines Soldaten Weib in der Portugiesischen Tod u. Beerdigung einer Christin
Gemeine zur Erde bestattet. selbige war vor einigen Wochen ins
Kind-bette gekommen; nachdem sie außer Gefahr zu seyn, und sich et-
was zu erholen geschienen, ist sie plötzlich durch eine Verkältung
in einen so schlechten Zustand gerathen, daß man sich wenig Hoffnung
zu ihrer Genesung machen konte. Man wurde daher am verwichenen
Sonnabend Abend, da man sich bey ihrer kranken Schwieger-
Mutter aufhielte, zu ihr abgerufen; ihre Sinnen waren aber be-
reits so stark angegriffen, daß es schwer hielte ihr etwas aus
Gottes Wort beyzubringen. Den folgenden Abend traf man sie im
Anfange stille, und bey gutem Verstande an, da man also Gele-
genheit hatte mit ihr zu beten, und sie zu ermuntern mit Ernst an
die Ewigkeit zu gedenken und sich zum seligen Abschied zuzubereiten.
Man muste sie aber bald verlassen, indem sie nach kurzer Zeit sehr unruhig
wurde. Montag Abend gab sie Zeichen, daß sie es nicht lange mehr aus-
halten würde. Daher man ihr das Exempel des einen Schächers am Creut-
ze, und seine Worte: Herr gedencke an mich &c. vorhielte, und sie zum vesten
Glauben an Jesum ermahnete, zuletzt betete man über sie, und segnete sie
ein zum seligen Abschied. Des Nachts hat sie sich von ihres Mannes Bruder,
der noch in der Schule ist, und bey ihr wachte, etwas aus Gottes Wort vorle-
sen lassen, wie sie auch das Vater unser zu beten angefangen, aber nicht wei-
ter als bis auf die 4te Bitte fortkommen können. darauf der Todes Kampf angegan-
gen, bis sie des Morgens früh aufgelöset worden ist. bey der Beerdigung
stellete man denen Leichen-Trägern und Begleitern, deren viele so wohl von
unser als auch von der Römisch: Kirche gegenwärtig waren, vor: wie kurtz un-

fer leben sey, aus Joh. 4. v. 14. daher wir um ein besseres, beständigeres und herrlicheres bekümmert seyn müsten. Darauf ihnen das doppelte Verlangen der Gläubigen aus Philip. 1. v. 23. kürtzlich gezeiget, und sie alle ermahnet wurden, das Verlangen nach Jesu und seiner seeligen Gemeinschaft zu haben, damit sie ihn in der Ewigkeit sehen, und seiner Herrlichkeit theilhaftig werden möchten.

Ermahnung an Christen u. Heiden

Ein paar Christliche Familien in der Statt wurden an die vorgestrigen Tags-Predigt erinnert, und zu einer bußfertigen und gläubigen Zunahen zu Jesu ermahnet, seiner Gnade und Hülfe theilhaftig zu werden. Ein paar Heiden widersprachen heftig dem an sie geschehenen Ruf zum Reiche Gottes, deren einer zwar endlich nachgab, der andere aber kurtz abwich, da er nichts mehr gegen die Wahrheiten aufbringen konte ꝛc.

Besuch einiger Familien

den 24ten Nov. In diesen Tagen, und auch heute besuchten wir verschiedene ansehnliche Familien, unter andern auch des Kaufmanns Naitzen einen von uns um nach ihrer Art zu condoliren. Wir condolirten ihnen aber ihres unseligen Zustandes wegen, und zeigten ihnen, wie und durch wen sie allein errettet, und ewig selig werden können ꝛc.

Unterredung mit Heiden

Eod. giengen zwey von uns zu den Färbern in Codtupalaiam. Weil wir durch das Madras Thor giengen, ermahnten wir auf dem Marckt zwey Heiden aus Vaffarapatnam, sich zu dem wahren Gott zu wenden. Vor Codtupal. ermahnten wir eine alte Familie, an Gott seinen Vater, und an Jesum seinen Heiland gläubig zu werden. Die Färber fanden wir vor ihren Häusern müßig sitzen, und war folglich gute Gelegenheit sich eine Stunde lang mit ihnen zu unterreden. Der Inhalt des Gespräches ging theils auf die nöthige Erkentnis des unseligen Heidenthums und dessen Verabscheuung, theils auf die Erkentnis und Verehrung Gottes, theils auf die Erwerbung ihrer Seelen durch Jesum den einigen Bürgen der Sünder bey Gott, theils auf die künftige Rechenschaft, und auf die übrigen letzten Dinge. Sie machten einige Einwürfe, thaten auch einige Fragen, worauf ihnen das Nöthige gesaget wurde. Aus dem Tamulischen Brief an die Heiden lasen wir ihnen ein Stück vor, und erläuterten es, gaben auch einem dasselbe Büchlein da er darin zu lesen eine Begierde bezeugete. Da wir einen alten Färber bey Verkündigung der Lehre von Jesu frageten, ob er dieses schon, was da er so vieles gehöret, wohl zu merken wüste, sagte er: Die Zunge taugete sich nicht dazu; wir sagten: das Hertz müste es zu erst merken, als denn ꝛc. Da wir eben diesem Alten sagten, daß er bald aus seinem Hause heraus, und davon müste, sagte er: dabey möchte einem doch ein Zittern ankommen. Wir baten ihn, seine Seele mit Furcht und Zittern zu erretten ꝛc.

Kindtaufe auch

Eod. ging einer von uns nach Cossapolaiam, und ermahnete unsere Christen,

II D 28 : 1

einen dem Evangelio gemäßen Wandel unter den Heiden zu führen. — *mit Christen*
Man redete auch mit den Heiden daselbst, sonderlich hatte man mit zwey Heiden ein Gespräch, trug ihnen anfänglich die Haupt wahrheiten vor, und suchte darauf auch den Haupt Einwurf zu beantworten, daß da man ums Geld verschiedene Geschenke machen könne, man auch bey den verschiedenen Göttern und Götzen dienstselig werden könne. Gott sey [illegible].

Besuch der Heiden u. Christen in Sangatenkarei

Zwey andre von uns giengen zu erst ins Porreier. dorf von Sangatenkarei, woselbst wir aber, ob wir gleich fast vor jede Hütte giengen, wenig Gelegenheit mit Heiden zu sprechen hatten. Ein und andre wurde ingewisse [?] doch ermahnet, aus dem unseligen Heidenthum eiligst auszugehen, und Kinder Gottes zu werden, auch an Jesum zu glauben. Sie waren aber sehr gleichgültig dabey. Während der Zeit, daß einer von uns, zu unsern Kranken Kur. Zöglinge [?] hingieng, und sie nach ihren Umständen ermahnete, gieng der andere auf einen Heiden zu, der nun in der Straße etwas Graß ausriß; sie sahe da man sich mit selbigem in ein Gespräch einließ, kamen noch ein paar andre Männer, und eine große Anzahl Weiber herzu, die zum Theil nahe bey, zum Theil auch entfernt, doch allesamt, mit ziemlicher Aufmerksamkeit dem zuhörten, was man da einen von Gott, unserm Schöpfer und Jesu unserm Erlöser vorhielte; man zeigte ihnen daher deutlich den Weg, wie sie errettet und selig werden könten. Hierauf gieng man in unsers Tawasiappens [?] Haus, der sehr entkräftet darnieder liegt, und ein großes Verlangen abzuscheiden, und bey Christo zu seyn bezeugete; man führete ihn zur Prüfung, und ermahnte ihn sich dem Herrn gänzlich zu übergeben, und nur nach seinem Willen zu leben und zu sterben: Er bezeugte daß er nichts anders als dieses wünsche ; Letztens betete man über ihn mit seinen Anverwandten, die mit zugegen waren. bey dem Luth. Hause Kumâradiattalei [?], würdet auch zweyen Heiden ein Wort des Heils zugerufen etc.

Besuch kranker Christen

Den 26ten besuchte einer von uns vier kranke Christen in Wolinatsiam; mit denen zweien etwas ausführlicher geredt, und mit und über ihnen Gebetet wurde. In 3 und bey dem Vier Hütten der Kranken waren mehrere gesunde Christen versamlet, welche das Wort der Ermahnung mit anhörten, und mit beteten. Eine Christin welche bisher sehr liederlich gelebet, sich aber nun in Ordnung zu begeben scheinet, wurde vor ihrem ewigen Verderben gewarnet. Einige Christen gaben ihr Zeugniß, daß sie sich bessere etc.

[illegible]

Eod. besuchte einer von uns unsern Jesatigal in Sadla-pareitschery und ermahnete ihn, auf ihre Alte Tage doch keine andre falsche

mehr zu suchen als wir hatten etc. Ein paar Heidinnen hörten, doch nur als im Vorbeygehen ein Wort von dem einigen Gott Himmels und der Erden, und von dem einigen Herrn und Heiland Jesu Christo an. Ein römischer Christ der ziemlich zu uns zu kommen pflegte, bewies sich heute etwas lenksam, und sagte, dass er am letzt verwichenen Sontag von einem unserer Christen sey in die Bethlehems Kirche geführet worden, wo er auch dem Gottesdienst völlig beygewohnet, so ihm gantz wohlgefallen, doch meinte er, es wäre übrigens kein Unterschied zwischen uns und ihnen, nur dass die Priester einander entgegen wären. Endlich sagte er, dass er vor seiner Person wohl zu uns kommen möchte, wenn nur nicht seine Mutter und andere Anverwandten es hinderten. Man suchte ihm auf seine Einwürfe zu antworten.

Zusammenkunft in Erukkattancheri

Eod. ging einer von uns gegen Abend nach Erukkatanscheri, um besonders denen Christen, die den folgenden Sontag zum heil. Abendmahl gehen wolten, ein Wort der Ermahnung zu sagen. Man stellte ihnen die grosse Liebe des Herrn Jesu vor, die er in seinem gantzen Wandel auf Erden, insonderheit in seinem Leiden, und der Einsetzung des heil. Abendmahls gegen die sündige Menschen so reichlich erwiesen, indem er uns durch sein Leiden alles Gute erworben, und im heil. Abendmahl das erworbene Heil auf eine gnädige Weise mittheile. Darauf führte man sie auf die Schlüsse, dazu sich würdige Communicanten von Hertzen verstehen müssten.

Unterredung mit Heiden.

Den 27ten ging einer von uns nach Tillaiali, und redete an verschiedenen Orten mit den Heiden. Man trug ihnen die Haupt-Wahrheiten der christl. Religion vor, und bat sie darauf, diese heilsame Lehre anzunehmen, und der Lügen, die sie bisher geglaubet, von Hertzen abzusagen. Sie hörten es äusserlich an, billigten es. Wegen des Regens muste man ein wenig in ein Haus treten, da man denn auch weiter mit Heiden zu reden Gelegenheit hatte. Einer berief sich auf seine Vorfahren, denen er nachfolgen müste. Man sagte: wenn eure Vorfahren wider den König ein grosses Verbrechen begangen; so würdet ihr ihre Kinder nicht eben das thun, aus blinden Nachahmungs-Triebe: wieviel weniger in dieser Sache, die den Gehorsam gegen unserm Allerhöchsten betrifft.

Gespräch mit Christen u. Heiden

Den 29ten besuchte einer von uns die Christ. in Sandirapadi. Man wiederholte mit ihnen, die vorige Sont. Predigt von dem Einzug des Herrn Jesu in Jerusalem zu seinem Leiden, dadurch er seine Liebe geg. seinen himml. Vater sowohl als auch gegen uns arme Menschen sehr deutl. geoffenbaret. Man reizte auch verschiedene Heiden zur Gemeinschaft Gottes in Jesu Christo etc.

II D 28 : 1